Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., fur ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 145. Dienstag den 26. Juni. 1849.

Berlin, den 24. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Geheimen Regierungs-Rath Seidel zum vortragenden Rath im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten unter Beilegung des Ranges eines Rathes zweiter Klasse zu ernennen.

Der Advokat Nicolaus Breming zu Koblenz ist zum Anwalte bei dem dortigen Königlichen Landgerichte ernannt; und dem Rechts-Anwalt und Notar Christiani gestattet worden, seinen Wohnsitz von Fürstenwalde nach Frankfurt a. O. zu verlegen.

Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, ist von Breslau, und Se. Excellenz der Königlich Baierische Staats-Minister, Dr. von der Pfordten, ist von Wien hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaisl. Russischen Hofe, v. Rochow, ist nach Warschau, und Se. Excellenz der Ober-Burggraf im Königreich Preußen, von Brünneck, ist nach Trebnitz abgereist.

Deutschland.

Berlin, den 22. Juni. Der Justizrath Schlitte, Anditeur beim Garde-Divisionsgericht, hat die im Gesetze vom 10. Mai vorgesehene Stelle eines Berichterstatters beim Kriegsgerichte in Berlin übernommen. Das Referat desselben aus den Untersuchungs-Akten, welches die Stelle der Anklageakte im gewöhulichem Kriminalprozesse vertritt, ist den Maigefangenen in der Hausvogtei gestern ganz früh bekannt gemacht worden; ebenso, daß morgen (Sonnabend) Vormittag zur Aburtheilung ihres Prozesses öffentliche Sitzung des Kriegsgerichts stattfinde.

Zu Vertheidigern sind, soviel man bis jetzt hört, erwählt worden: der Advokat-Anwalt Dorn, (für Dr. Waldeck), der Oberlandesgerichtsrath Martins I. (für Berends) und der Referendarius Meyen. Dieselben haben gestern Nachmittag noch Einsicht von den Akten genommen und theilweise Unterredungen mit ihren Clienten gehabt. Gubitz und Herzfeld haben keine Vertheidiger erwählt, sondern werden sich selbst vertheidigen. Im Ganzen, heißt es, werden morgen folgende Angeklagte vor dem Kriegsgerichte erscheinen: Gericke, Berends, Waldeck, Petersen, Weiß, Schönemann, Schildknecht.

Es liegt gegen sämmtliche Angeklagte die Beschuldigung vor, verabredete Zusammenkünfte zu politischen Zwecken gehalten zu haben, nachdem das verfassungsmäßige Versammlungsrecht durch die Kundmachung vom 15. Mai für Berlin und den zweimeiligen Umkreis aufgehoben worden. Diese Zusammenkünfte werden ihnen demgemäß als „verbotene Versammlungen" ausgelegt und das Kriegsgericht hat entschieden, daß damit ein Verbot übertreten worden, welches „im Interesse der öffentlichen Sicherheit" erlassen worden sei. Nach §. 8. des Martialgesetzes vom 10. Mai führt jede solche Uebertretung vor das Kriegsgericht und zieht eine Strafe von sechs Wochen bis ein Jahr Gefängniß nach sich. Aus diesen Gründen hat sich das Kriegsgericht für kompetent erachtet.

Die Gefangenen, nunmehr Angeklagten, sollen zwei Versammlungen gehalten haben: einmal in der Wohnung des Stadtraths Runge und sodann in der Konversationshalle, bei welcher sie von den Polizeibeamten betroffen worden. Außerdem wird ihnen auch ihre Betheiligung bei Organisation der demokratischen Partei in Berlin als eine politische Verbindung zugerechnet, die zwar schon früher angefangen haben, aber noch nach dem 15. Mai, wo auch das Assoziationsrecht „im Interesse der öffentlichen Sicherheit" aufgehoben worden sei, fortgedauert habe. Nächst diesen drei Beschuldigungspunkten liegt gegen Gericke auch noch die Anklage auf „Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Civilobrigkeit" vor. Diese Widersetzlichkeit soll er dadurch begangen haben, daß er in der Konversationshalle den Polizeibeamten die Herausgabe eines Briefes verweigerte, den er in seiner Seitentasche trug, und als man deshalb in ihn drang, denselben zerriß.

— Das Militair-Wochenblatt meldet: Dem Prinzen von Preußen Königl. Hoheit ist der Oberbefehl über die, unter den Generallieutenants von Hirschfeld und v. d. Groeben zusammengezogenen Truppen-Corps übertragen. — Mittelst Kabinets-Ordre vom 9. März 1849 sind die Rangverhältnisse zwischen den Offizieren der Landarmee und der Marine festgesetzt, wie folgt: 1) der Kapitain zur See hat den Rang des Obersten in der Landarmee, 2) der Korvetten-Kapitain hat den Rang des Majors in der Land-Armee, 3) der Marine-Lieutenant 1ster Klasse hat den Rang des Hauptmanns in der Landarmee, 4) der Marine-Lieutenant 2ter Klasse hat den Rang des Premier-Lieutenants in der Landarmee, 5) der Seewehr-Offizier und der Kadett 1ster Klasse haben den Rang des Seconde-Lieutenants in der Landarmee.

— Die Treuen in Landau werden mit einer Denkmünze von Bronze (an einem Bande wie der Hubertusorden) geschmückt werden, auf deren Vorderseite das Bild des Königs und auf der Rückseite ein Festungswall sich abgebildet findet mit der Aufschrift: „In Treue fest." Landau 1849. Ein Ordonnanzoffizier des Kriegsministers ist bereits an den Fürsten von Thurn und Taxis abgegangen, welcher letzters angewiesen ist, die Tapferen von Landau mit der Königlichen Auszeichnung zu schmücken.

Berlin, den 24. Juni. Aus Frankfurt sind auf telegraphischem Wege folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz eingegangen: Ein Theil des am 20. bei Germersheim über den Rhein gegangenen Corps hat am 22. ein Gefecht mit den Insurgenten bei Waghäusel bestanden und dieselben geschlagen. Das Corps des Generals von der Gröben ist am selben Tage bei Ladenburg und Mannheim über den Neckar gegangen; Mannheim ist durch die Reserve-Division und Reserve-Kavallerie in der Zeit von 9 Uhr Abends bis 11 Uhr Nachts besetzt; eben so Heidelberg durch den General von Schack und den General von Cölln. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden, unter andern die des Abgeordneten Trützschler. Unsere Truppen haben überall den größten Eifer bei der Aktion gezeigt und sind vom besten Geiste erfüllt.

Spätere Nachrichtrn geben noch folgende nähere Details:

Das Gefecht bei Waghäusel ist ziemlich blutig gewesen; vorzugsweise haben daran Theil genommen die Füsilier-Bataillone des 17. und des 30. Infanterie-Regiments, 2 Compagnien der 7. Jäger-Abtheilung und eine halbe Batterie nebst einem Landwehr-Bataillon. Diese Truppen haben den ganzen Vormittag der Hauptmacht Mieroslawski's, bestehend aus 9 Bataillonen Badener Truppen, gegenüber gestanden, und circa 40 Todte gehabt; gegen Mittag erhielten sie von ihrer eigenen Division Hanneken und am Nachmittag von der Division Brunn Unterstützung, durch welche der Feind vollständig zurückgeworfen wurde. Mieroslawski soll mit einem Theil der Artillerie und Infanierie in den Odenwald entkommen sein. Die Truppen haben sich vortrefflich gehalten. Das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen war am 23. zu Roth. Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl befindet sich so wohl, daß er bald dem Hauptquartier folgen wird.

Der Lieutenant von Busch-Münch ist nicht, wie es anfangs hieß, geblieben, sondern nur schwer verwundet. Zwei Hauptleute und ein Lieutenant sind geblieben, ein Hauptmann und ein Lieutenant verwundet.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen nachstehende Proklamation erlassen:

Erklärung des Großherzogthums Baden in den Kriegszustand.

Da die Aufrührer im Großherzogthum Baden fortfahren, sich zum bewaffneten Widerstande gegen die zur Herstellung der rechtmäßigen Regierung im Lande an dessen Gränzen versammelte Armee zu rüsten, auch bereits durch den Kampf selbst derselben entgegengetreten sind, so erkläre ich, als Oberbefehlshaber der zu jenem Zwecke gegen Baden aufgestellten Preußischen Armee, das ganze Großherzogthum Baden hiermit in den Kriegszustand.

Hiernach verfallen nunmehr alle diejenigen Personen in dem Großherzogthum Baden, welche den unter meinen Befehlen stehenden Truppen durch eine verrätherische Handlung Gefahr oder Nachtheil bereiten, dem Kriegsgericht.

Die Corps-Commandeurs haben hiernach das Erforderliche anzuordnen und sind befugt, die Todes-Urtheile zu bestätigen.

Neustadt a. d Haardt, den 19. Juni 1849.

Der Oberbefehlshaber der Preußischen Operations-Armee am Rhein.

Prinz von Preußen.

Demmin, den 20. Juni. (Nat. Ztg.) In der gestern stattgefundenen Sitzung des hiesigen politischen Vereins, die von etwa 400—500 Theilnehmern besucht war, und welcher auch die früheren Abgeordneten Rodbertus und v. Nutzow als Mitglieder beiwohnten, beschloß der Verein einstimmig, sich nicht bei den Wahlen zu betheiligen und dahin zu wirken, daß die ländliche Bevölkerung des Kreises, deren Stimmung sich größtentheils schon für Nichtwählen nach dem Wahlgesetz vom 30. Mai d. J. kundgegeben hat, sich so zahlreich als möglich diesem Beschlusse anschließe.

Genthin, den 22. Juni. Durch Unvorsichtigkeit eines bei der Magdeburg-Potsdam-Berliner Eisenbahn hier stationirten Weichenstellers verunglückte der heute Morgen von 6½ Uhr von Berlin abgegangene Personenzug. Der Weichensteller wollte nämlich die Weiche in dem Augenblicke anders stellen, als die Lokomotive bereits an dem Anfang derselben war; — die Lokomotive zertrümmerte die Weiche, riß einige Schienen heraus, wobei die Schienenstühle zerbrachen, fuhr in den Sand und zog dabei den Tender und Pockwagen nach. Außer dem durch die heftige Erschütterung bei den Passagieren hervorgerufenen Schrecken und einigen kleinen Quetschungen ist nichts passirt. Die Lokomotive, aber namentlich der Tender, sind sehr beschädigt; sie mußten, gleich dem Packwagen, aus dem Sande, in den sie sich über ein Fuß tief hineingewühlt, mittelst Winden herausgehoben werden. Um 3 Uhr war die Arbeit vollendet, und der verunglückte Zug ging dann nach Magdeburg, die Passagiere waren durch einen in Genthin stehenden Zug nach Magdeburg weiter bevördert worden. — Der 11 Uhr Zug von Magdeburg mußte 3½ Stunde wegen des verunglückten Berliner Zuges hier liegen und kam deshalb erste ½7 Uhr in Berlin an.

Hamburg, den 22. Juni. Unsere konstituirende Versammlung hat das allgemeine Stimmrecht auch in zweiter Lesung und somit definitiv beschlossen. Der bekannte Versuch hiesiger Bürger, durch eine entgegenstehende „Erklärung" diese Beschlußnahme zu verhüten, welcher durch Senator Geffcken in der Sitzung am 20. d. M. lebhaft befürwortet wurde, ist demnach gescheitert. — Am 4., 5. und 6. August wird hierorts eine zweite Versammlung des Vereins der norddeutschen Volksschullehrer stattfinden

Hamburg, den 22. Juni. Nach Viborg Avis vom 16. ist die Stadt Denze südlich von Aarhuus, wie auch Varde südwestlich von letzterer von 1000 Mann Reichstruppen Infanterie und Kavallerie besetzt worden, behufs der Beitreibung der ausgeschriebenen Requisitionen von Pferden und Lebensmitteln.

An der Stelle des nach Rendsburg in Haft gebrachten Amtmann Lindholm, soll von den Preußen ein gewisser Jansen zum Amtmann von Skanderborg ernannt worden sein.

Schleswig, den 21. Juni. Aus verläßlicher Quelle trifft hier so eben die Nachricht ein, General Bonin habe den Befehl zur Refektion der Lagerhütten vor Friederia mit der ausdrücklichen Bemerkung zurückgenommen, der Friede würde abgeschlossen sein, ehe diese Arbeiten vollendet sein könnten. Uebrigens sind noch gestern und heute eine bedeutende Menge schweren Belagerungsgeschützes, worunter vier 168pfdge. Mörser, nebst Munition nach dem Norden gefahren. — Vor Friedericia wurde erst am 18. d. M. die zweite Parallele eröffnet; es ist mithin unrichtig, wenn in den Zeitungen berichtet ist, daß diese bereits fertig sei und gegenwärtig an der dritten gearbeitet werde. Erst nach Vollendung der letzteren würde an ein Brescheschießen gedacht werden können. — Im Gegensatz zu der obigen Mittheilung kursirt hier in gut unterrichteten Kreisen das Gerücht, der General Prittwitz hätte gestern den Befehl erhalten, in Jütland weiter vorzurücken. Dies Gerücht wird von Vielen geglaubt, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil der General sich wegen der mangelhaft beschafften Requisitionen genöthigt sehen soll, den jetzigen Aufenthalt seiner Truppen zu wechseln.

Der Mangel an den Lieferungsgegenständen in Jütland soll in manchen Gegenden bis zur wirklichen Unmöglichkeit ihrer Herschaffung gesteigert sein. Thatsache ist, daß die Jüten in Hadersleben ihre Gerste zu Markt bringen, um dafür Geld zum Ankauf von Hafer zu erhalten, den sie dann um einen weit höheren Preis kaufen müssen, als wofür sie ihre Gerste losgeschlagen haben. Ebenso verkaufen sie ihr mageres Vieh, um Geld zum Ankauf fetter Ochsen, welche sie liefern sollen, zu erhalten.

— Nach der Halbinsel Sundewitt geht fortwährend grobes Geschütz, um die dortigen Düppeler Schanzwerke damit zu versehen. Es heißt hier allgemein, daß man gegen Alsen hin vielleicht noch die Offensive ergreifen werde. Denn die Dänen sollen sich jenseits des Als-Sundes fortwährend stark befestigen, und erwarten sie stündlich einen Angriff gegen den Brückenkopf.

Frankfurt, den 21. Juni. Die „Fr. O.-P.-A.-Z." versichert, daß an der Nachricht über einen bei Friedrichshafen auf dem Bodensee gegen einen Oesterreichischen Truppen-Transport erfolgten Angriff ꝛc. nicht ein wahres Wort ist. Nicht nur, daß Oesterreichische, Baierische, Würtembergische und Badische Blätter bis zu diesem Augenblicke solcher Vorgänge auch nicht mit einer Silbe gedenken, — auch direkte Privatbriefe neuesten Datums, die aus Friedrichshafen vorliegen, melden nichts von jenem angeblichen Factum.

Dresden, den 21. Juni. Das Stabskriegsgericht hatte einen Offizier kommandirt, die Sicherheit der Maigefangenen zu überwachen, welche in der hiesigen Kavallerie-Kaserne in Neustadt untergebracht sind. Der Offizier mißbrauchte dieses Vertrauen dazu, in die Gefängnisse sich zu begeben und die Gefangenen zu verhöhnen und sonst zu belästigen. Das Stabs-Kriegsgericht erhielt davon Kenntniß, stellte den Unfug sofort ab und ertheilte dem Offizier einen ersten Verweis. — Ein Befehl des Oberbefehlshabers der bewaffneten Macht gestattet, versuchsweise, die Schließung der Wirths- und Schänkhäuser im Kriegsstandsbezirke bis 11 Uhr zu verspäten.

Altenburg, den 21. Juni. Als Resultat der am 17ten zu Gotha abgehaltenen Besprechung von Deputirten der Thüringischen Landtage kann ich Ihnen melden, daß dieselbe in der Hauptsache, nämlich der Deutschen Verfassungsfrage, eigentlich gar kein Resultat gehabt hat. Die Versammlung war nicht einmal vollständig beschickt, indem sich nur Abgeordnete von Weimar, Gotha, Altenburg, Meiningen und Koburg eingefunden hatten. Es wurden zwei Punkte für die Besprechung aufgestellt, die Bildung eines Thüringischen Gesammt-Landtages und das Verhalten der Thüringischen Staaten in der Deutschen Verfassungsfrage. Im Allgemeinen wurde als selbstverständlich angenommen, daß die Beschüsse nicht bindende Kraft haben, sondern die Anwesenden nur verpflichten sollten, auf den Einzellandtagen für ihre Annahme zu wirken. Länger als 9 Stunden wurde über die Bildung des Thüringischen Landtages verhandelt und endlich die Prinzipienfrage dahin entschieden, daß ein solcher Landtag entscheidende (und nicht blos begutachtende, wie von Einigen verlangt wurde) Kraft haben müsse; dagegen sollte sich seine Kompetenz nur auf einzelne Gegenstände erstrecken. Von den 14 hierher gezogenen Punkten heben wir beispielsweise hervor: Civil- und Straf-Gesetzgebung, Prozeßordnung, Polizeistrafgesetz- und Polizeistrafprozeßbuch, Wehrverfassung, Heimathsrecht, Gemeinde-Ordnung, Medizinal-Verfassung, Volksschulwesen ꝛc. Außerdem hielt man an der Idee fest,

daß der Gesammt-Landtag nicht ein selbstständiger sein, sondern nur durch Ausschüsse aus den Einzel-Landtagen gebildet werden solle, so daß auf 25,000 Seelen 1 Abgeordneter komme. Wie sich übrigens der Charakter eines solchen Landtages mit „entscheidender Kraft" ohne ein Thüringisches Gesammt-Ministerium festhalten lasse, möchte eine schwer zu entscheidende Frage sein. — Nachdem der ganze Tag mit der Besprechung dieser Frage hingegangen war, sah man sich genöthigt, die Verhandlungen zu schließen, ohne daß dieselben ein Ergebniß von allgemeinerem Deutschen Interesse gegeben hätten. Schon am nächsten Morgen hatte der größere Theil der Abgeordneten Gotha wieder verlassen.

München, den 17. Juni. Fürst Ludwig Wallerstein hat nun mit Hof und Adel und mit seiner eigenen Vergangenheit vollständig gebrochen und ist mit Sack und Pack zur Demokratie übergegangen. Er hat dem Könige das erbliche Kronamt eines Kron-Obersthofmeisters, das ihm den Rang zunächst nach den Prinzen nach unserer noch in voller Blüthe stehenden Hof-Etikette anweis't, zurückgegeben und ist mit diesem Schritte zugleich aus der Kammer der Reichsräthe getreten, der er nur als Inhaber dieses Kronamtes angehörte. Wenn die demokratische Partei ihren Vortheil versteht, wird sie Baierns einzige staatsmännische Capacität mit offenen Armen aufnehmen und ihn, wenn auch wohl bewacht, in ihre Vorderreihen stellen. (D. Z.)

Stuttgart, den 19. Juni. Der Abgeordnete Schoder sah sich in der Lage, in der Ständeversammlung heute folgenden Antrag zu stellen: „In Betracht, daß das Ministerium mittelst eines von Staatsrath Römer unterzeichnenten Schreibens an den Präsidenten der Nationalversammlung, Löwe, Letzterem die Vornahme jedes offiziellen Aktes untersagt, auch diese Drohung am 18. Juni, Nachmittags ausgeführt hat durch Absperrung des Sitzungslokals und Zurückdrängung der Abgeordneten; in Erwägung, daß die Minister mit dieser Auflehnung gegen das oberste Gesetz der Nation die Verfassung verletzt haben, beschließt die Kammer, gegen die Departementschefs Römer, Roser, Duvernoy, Schmidlin, Goppelt Rüpplin, Anklage wegen Verfassungsverletzung bei dem Staatsgerichtshofe zu erheben."

Die Dringlichkeit wird dem Antrag nicht zuerkannt, weshalb er an die Kommission gewiesen wird.

Ueber die Stimmung der Stadt läßt sich wenig berichten. Stuttgart ist so ruhig als je, aber bei den Meisten läßt sich der peinliche Eindruck nicht verwischen, daß es mit der deutschen Nationalversammlung so weit kommen mußte.

— Der Rest der Nationalversammlung hielt gestern Abend eine vertrauliche Berathung im Wernerschen Saale, in welcher beschlossen ward, vom 25. d. M. an in Karlsruhe in Baden weiter zu tagen. Die Mitglieder der Nationalversammlung, welche noch hier sind (bis heut noch die meisten) haben übrigens nachträglich vom hiesigen Ministerium die Genehmigung, sich als Privatpersonen so lange es ihnen beliebt, in Stuttgart und Schwaben aufzuhalten. — Die zweite Kammer hielt heute keine Sitzung. — Die schwäbische Legion in Baden hat einen Aufruf an ihre schwäbischen Brüder erlassen, der eben hier vertheilt wird. — Darin sind viele Grenzorte als Sammelplätze für die zu Hülfe Eilenden bestimmt, und die Hülfe bewaffneter Zuzüge in den dringendsten Worten aufgerufen. — Auch wird darin gesagt, daß Hecker in Havre gelandet sei. — Die schwäbische Legion soll bereits sehr stark sein. — Die Unruhen in Ulm wegen des Einmarsches der Bairischen Truppen sind gänzlich beigelegt.

Eberbach, den 21. Juni 1849, 5 Uhr Nachmittag. Hauptquartier von Peucker. In Erwägung der verschiedenartigen militairisch-politischen Verhältnisse, welche die Grundlage der Operationen der nunmehr im Verein wirkenden 3 Armee-Korps bilden, hat der General von Peucker als einen sehr wesentlichen Theil der vom Neckar-Korps zu lösenden Aufgabe angesehen, zu verhüten, daß bei der Beschränkung der zwischen Mannheim und Heidelberg stehenden Hauptmacht des Feindes, Letzterer sich weder in den Odenwald werfen, und von dort aus durch erneuerte partielle Kämpfe das zur Zeit durch keine rückwärts stehende Streitkräfte geschützte Großherzogthum beunruhige, und neuen Zündstoff über Frankfurt a. M. in den Rücken der Armee trage, noch zwischen den obern Neckarübergängen und dem von Germersheim hervorbrechenden 1. rheinischen Korps in den Badener Odenwald und nach der ungedeckten Gränze von Würtemberg vordringen könne. Zu diesem Zweck beschloß der General von Peucker, sobald die Avantgarde des 2. Rheinischen Korps in Heppenheim und der Umgegend ankommt, sich links in den Odenwald zu werfen, vermittelst der wenigen gangbaren Straßen auf den die Neckarübergänge bei Hirschhorn, Eberbach und Zwingenberg zu dirigiren, letztere zu forciren und demnächst durch einen Flankenmarsch auf Sinzheim sein Korps mit dem von Germersheim in Baden eindringenden Rheinischen Korps zu einem Angriff der am Neckar stehenden feindlichen Kräfte im Rücken derselben zu vereinigen. Demgemäß erhielt in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. das in Fürth stehende Seiten-Detaschement des Neckar-Korps den Befehl, ungesäumt in einem forcirten Marsch das wenige Tage vorher rekognoszirte Hirschhorn zu erreichen, Stadt und Schloß zu nehmen, sich der dortigen Materialien zum Bau der Brücken zu versichern, und daselbst das Neckarthal vollständig abzusperren. Der unter dem Befehl des General von Wachter, in und vor Weinheim stehenden Vorhut des Korps ist die Weisung ertheilt worden, bis zum 20. d. M. stehen zu bleiben, damit der Flankenmarsch des Korps und dessen Ablösung in der Bergstraße, durch das 2. Rheinische Korps, vom Feinde nicht bemerkt werde, sodann aber das Gros des Korps durch den Odenwald zu folgen und die von letzterm forcirten Neckarübergänge, im Rücken desselben besetzt zu halten, so wie jenen Terrain-Abschnitt des Großherzogthums gegen das Eindringen flüchtiger Schaaren zu schützen.

Noch am 19. 1 Uhr Mittags hat General v. Peucker, nachdem die Vorhut des 2. Rheinischen Korps zum Einrücken in die von ihm geänderte Position eingeladen worden war, den Marsch über Fürth nach Beerfelden angetreten, und spät Abends Reuttenthal erreicht, wohin auch die Nachhut des Korps, von Hemsbach aus, in einem 10stündigen Marsch gekommen war. In der Nacht vom 19. zum 20. meldete der Oberst von Weiß, daß derselbe Hirschhorn unbesetzt gefunden, und also die ihm gewordenen Aufträge ungehindert erfüllt habe. Am 20. 6 Uhr Morgens brach das Korps nach Beerfelden auf, konzentrirte sich dort, während welcher Zeit von Kundschaftern Nachrichten über die etwaige Besetzung der beiden andern Neckar-Uebergäänge die feindlichen Streitkräfte, die Sicherheit und Gangbarkeit der dahin führenden Defiléen und der vom linken Neckarufer gegen Sinzheim führenden Straße eingezogen wurden. Diese Nachrichten vereinigten sich dahin, daß die nach Eberbach und Zwingenberg führenden Straßen an allen Orten verbarrikadirt und ungangbar gemacht, Vorposten gegen Beerfelden aufgestellt worden und beide obige Neckarübergänge, zwar nicht von regelmäßigen Truppen, aber von Freischaaren und Bürgerwehren besetzt wären. Es wurde in Folge dessen beschlossen: a) den Obersten v. Weiß in Hirschhorn sofort mit 1 Bataillon zu verstärken und dadurch in Stand zu setzen, das linke, den Thalweg nach Eberbach und Zwingenberg beherrschende Ufer zu besetzen; gleichzeitig aber b) durch die Vorhut beide letzte Orte in mehreren Kolonnen anzugreifen und 1 Brigade als Gros auf dem halben Wege nachfolgen zu lassen, während der Rest des Korps bei Beerfelden stehen bleiben sollte.

Die Kolonnen fanden auf ihrer Straße mehrere zum Theil aus Eichenholz gezimmerte Barrikaden, welche jedoch von dem durch den schnellen Anmarsch überraschten Feind verlassen und daher sofort aufgeräumt wurden.

Mit Anbruch der Nacht war sowohl Eberbach, wie auch Zwingenberg genommen, und es wurde sofort noch des Nachts auch der von Beerfelden vorgerückte Theil des Korps nach Eberbach gezogen. Dagegen wurde der Oberst v. Weiß in Hirschhorn von einer zur Besetzung dieses Punktes aus Heidelberg vorgedrungenen Kolonne mit überlegener Artillerie angegriffen. Es entstanden in der Stadt und dem Schloß, durch das Geschützfeuer, Brände, die jedoch bald gelöscht wurden. Die Angriffe sind sämmtlich zurückgewiesen worden, und der Feind hat sich gegen 10. Uhr Abends wieder zurückgezogen. Nur den übergroßen Anstrengungen des Korps, welches in 30 Stunden aus der Bergstraße über Fürth, Beerfelden nach dem Neckarübergang vorgedrungen ist, und der dadurch erzielten Ueberraschung des Feindes, welchen wir in der bereits beschlossenen Besetzung der oberen Neckar-Position zuvorgekommen sind, ist das glücklichste Ergebniß zu danken.

Allein das Corps ist auch in Folge dessen so erschöpft, daß eine halbtägige Ruhe und Verpflegung desselben mit warmen Speisen unerläßlich ist, wenn dasselbe gefechtfähig bleiben soll. Inzwischen wird der Brückenbau in Zwingenberg eifrig betrieben und der Marsch auf Wiesloch und Sinzheim angetreten werden.

Karlsruhe, den 18. Juni. Gestern Abend flüchtete Major Willich mit etwa 4000 Mann unterhalb Rheinzabern über den Rhein, und wird heute noch hier eintreffen. An der Neckarlinie ist gestern kein Gefecht von Bedeutung vorgefallen. Zwischen der Rheinschanze und Mannheim wurden nur einzelne Schüsse gewechselt. Aus Mannheim und Heidelberg viele flüchtige Familien. Auch Karlsruhe leert sich von reichen Leuten. Sogar demokratisch gesinnte Familien flüchten nach Straßburg.

Karlsruhe, den 18. Juni, Abends 9 Uhr. Seit heute Mittag rückten fast ununterbrochen Truppen hier ein, Linienmilitair und Volkswehr. Es geschieht dies in Folge eines Befehls des Oberkommandanten der vereinigten Badischen und pfälzischen Volkswehr, Generals Mieroslawski, um bei dem demnächst stattfindenden Hauptschlage gegenwärtig zu sein. Bei den hier eingerückten Truppen befinden sich u A. auch der Chef des Generalstabes, General Techow, General Snayde, Oberstlieutenant Anneke (mit seiner liebenswürdigen Frau Gemahlin, die mit Schleppsäbel, Stiefel mit Sporn, Freischaarenhut u. dergl einen komisch romantischen Anblick darbietet), Rinkell, Willich ꝛc. Die Stadt ist ganz mit Truppen überfüllt und der Einmarsch dauert fort. (O.P.A.Z.)

— 20. Juni. Das Organ der provisorischen Regierung enthält folgende außerordentlichen Vollmachten: 1. Im Namen des Volks in Baden mit diktatorischer Gewalt. Dem Bürger Reichstags-Abgeordneten Schlöffel wird hiermit die Vollmacht ertheilt, daß er in der Eigenschaft des Oberkriegskommissär aus allen Gemeinden des Badischen Landes die für die Neckar-Armee nöthigen Lebensmittel, so wie Pferde, requiriren kann. Allen seinen Anordnungen ist unweigerlich Folge zu leisten, und es haben sämmtliche Civil- und Miltairbehörden auf ihre Verantwortlichkeit hin dem Bürger Schlöffel an die Hand zu gehen. Heidelberg, den 16. Juni 1849. Für die provisorische Regierung: (gez.) Goegg.

2. Das Oberkommando der Badischen und Rheinpfälzischen Armee. Hauptquartier Heidelberg, den 16. Juni 1849. An den Oberkriegskommissar Bürger Schlöffel. Vollmacht. Sie erhalten hiermit als Oberkriegskommissar den strengsten Befehl und die unbedingteste Vollmacht, alles für die Bewaffnung, Bekleidung, den Sold und Lebensunterhalt der Badischen und Rheinpfälzischen Truppen Erforderliche auf dem schnellsten und geeignetsten Wege herbeizuschaffen. Alle Kreis und Lokalbehörden, was immer für Namens, haben Ihren Befehlen unbedingte Folge zu leisten, widrigenfalls haben Sie das Recht, die bewaffnete Macht zu requiriren und die Saumseligen oder Widerspenstigen alsogleich dem Kriegsgericht zu überliefern. Sie sind für die Ausführung ihres Auftrages um so mehr verantwortlich, als jedes kriegführende Land ohnhin im Belagerungszustand sich befindet und dem Kriegsgesetze untersteht. Der Obergeneral der Badischen und Rheinpfälzischen Armee. Ludwig Mieroslawski.

Karlsruhe, den 19. Juni. Nicht nur das Willich'sche Korps, sondern die ganze pfälzische Revolutionsarmee, d. h. ihre Trümmer sind auf badischem Boden angelangt. In einer Stärke von 7 bis 8000 Mann, worunter gegen 1500 Sensenmänner, rückten sie gestern bei Tagesanbruch über die Schiffbrücke bei Knielingen. Aus den Mittheilungen der pfälzischen Flüchtlinge erfahren wir, daß die Zerstreuung ihres Korps jeden ernstlichen Widerstand gegen die Preußen unmöglich machte. Nirgends waren sie in hinreichender Stärke, um den preußischen Kolonnen die Spitze zu bieten, die Verwirrung im Kommando schildern sie als grenzenlos.

Heidelberg, den 18. Juni. Mieroslawski hat sowohl die Mannheimer kostbare Kettenbrücke — trotz allem Bitten des Gemeinderaths — als auch die schöne Heidelberger Brücke unterminiren lassen. Mit ihnen springen über drei Millionen Gulden in die Luft. Ein weiterer Kampf hat bis jetzt Nachmittags 3 Uhr an der Bergstraße nicht stattgefunden, dagegen hört man stromauf von Hirschhorn her eine sehr heftige Kanonade. Ich zählte etwa 80 starke Schüsse. Heute wird die Bürgerwehr entwaffnet, weil sie die Stadt nicht verlassen will und es im übrigen an Waffen fehlt. Unsere Stadt wimmelt von Polen, die an General Hirschfeld, wie sie überall sagen, ihre im Frühling 1848 verbrannten Dörfer rächen wollen. Mieroslawski steht sich ihm zum zweitenmal gegenüber.

Heidelberg, den 20. Juni. Mittelst Maueranschlags, vom Oberkriegskommissär Schlöffel sen. unterschrieben, wird die hiesige Bürgerwehrmannschaft zur provisorischen Abgabe ihre Gewehre und Büchsen an die junge, ins Feld gegen den Feind ziehende Mannschaft aufgefordert. Im Weigerungsfalle müßte mit derjenigen Strenge eingeschritten werden, wie sie der Belagerungszustand erfordert. Bereits gestern schon wurden viele Gewehre und die schönsten Büchsen abgeliefert. (Fr. J.)

Oesterreich.

Wien, den 21. Juni. Im Ministerium wurde gestern großer Rath abgehalten, da es sich um die Delegirung mehrerer Kaiserlichen Kommissaire nach den pazifizirten Theilen Ungarns handelt. In Finanzen, Justiz, politische Verhältnisse, Gewerbs- und Handelswesen, Schulen und Kirche sollen die Amtsgeschäfte dieser Kommissaire getheilt und der in dem Ministerium errichteten ungarischen Abtheilung untergestellt werden.

— Das Ministerium hat verordnet, daß Geistliche in ihren Kanzelreden jede politische Tendenz fern zu halten haben, Entgegenhandelnde aber zur Zurechtweisung anzuzeigen sind.

— Gestern traf wieder eine Sendung von 100 Centner Silber aus Hamburg im hiesigen Münzamte ein, und wurde sogleich zur Prägung kleiner Scheidemünzen übernommen.

Wien, den 21. Juni. Einer der Hauptheerde des Treibens der Ungarischen Insurgenten ist jetzt Raab, von wo aus sie die ganze Umgebung agitiren, und so kühn sind, weite Streifungen durch die Wälder längs der Donau zu unternehmen, Schiffe anzuhalten und zu plündern. Die ganze Gegend ist bereits verwüstet und verheert, und Grausamkeiten aller Art fallen täglich vor. Ein Bataillon Honveds, unter dem Namen Rothkäppler bekannt, welches zur Mehrzahl aus jungen Leuten der besseren Stände zusammengesetzt sein soll, zeichnet sich in dieser Beziehung vorzüglich aus. Die halbgereiften Saatfelder werden, wo der wilde Schwarm durchzieht, abgemäht und entweder als Pferdefutter benützt oder verbrannt.

— Kossuth hat einen Tapferkeits-Orden gegründet. Auch wird in Pesth eine Kossuth'sche Leibgarde von 400 Mann errichtet. Die Säbel für die Garde wurden in Konstantinopel aufgekauft und sollen von großem, besonders in ihrer Leichtigkeit und guten Abwägung bestehenden Werthe sein. — Lemberg soll eine Russ Garnison von 12,000 Mann und Krakau von 8000 Mann erhalten. — Die heutige „Ostdeutsche Post" enthält den vollständigen Entwurf der Landesverfassung für das Erzherzogthum Nieder-Oesterreich. Die Städte und größeren Märkte wählen 30 Abgeordnete (Wien 16) die übrigen Gemeinden ebenfalls 30. Die Wahlen werden durch die Höchstbesteuerten vorgenommen. — Heinrich Laube soll hierher kommen, um das Feuilleton der „Ostdeutschen Post" zu redigiren.

— Die heutige Wien. Ztg. enthält folgende amtliche Nachrichten: „Die Kaiserlich Russische Haupt Armee unter dem Befehl Sr. Durchlaucht des Fürsten von Warschau hat die Ungarische Grenze am 17. und 18. d. M. in vier, von den Herren Generalen Busching, Bielogujeff, Rüdiger und Grabbe geführten Haupt-Kolonnen überschritten. Das Hauptquartier des Fürsten Feldmarschalls befand sich am 18. zu Bartfeld. Die Reserven, unter dem Kommando der Hrn. Generale Sacken und Saß stehen vorläufig in Galizien an der Grenze gegen Ungarn. Die Süd-Armee unter Befehl des Feldzeugmeisters und Ban, Baron Jellachich, ist mit ihrer Hauptstärke nach Soove, Kis-Ker und O-Keer vorgerückt, in welch letzterem Orte am 15. das Hauptquartier war. Während in und bei Neusatz eine zur Verhinderung von Unternehmungen der Besatzung Peterwardeins hinreichende Truppen-Abtheilung zurückgelassen ist, wurden auch zwei Brigaden nach Földvar und St. Tamas beordert, da der Besitz des ersteren Punktes für Sperrung der Schiffahrt auf der Theis und dem Kanal von Wichtigkeit ist."

— Dem Wanderer zufolge, hat Se. Majestät der Kaiser den Feldzeugmeister Freiherrn von Welden angewiesen, seinen früher in Wien eingenommenen Posten als Civil- und Militair-Gouverneur wieder anzutreten.

Wien, den 22. Juni. Bei der Rasirung der Ofener Festungswerke wurde ein, wahrscheinlich in den Türkenkriegen gebauter, ganz gut erhaltener unterirdischer Gang gefunden, welcher in der Nähe der neuen Kettenbrücke einmündet, und durch den gedeckt man von Ofen nach Pesth gelangen kann.

— Nach einem heute erschienenen offiziellen Berichte wurden die Brigaden Pott und Theissing vorgestern in der Schütt mit Uebermacht angegriffen und bis Pered und A-Szelly zurückgedrängt; die Russische Division Panintin ist heute zur Verstärkung vorgerückt, und so wird morgen die Offensive wieder ergriffen werden. — Der Ungar. Kriegsminister, FML. Görgey ist am 14. d. auf einem Dampfschiffe in Pesth angekommen; die übrigen Minister haben bereits ihre Büreaus bezogen. Die Abtragung der Ofener Festungswerke schreitet vorwärts; die Materialien sollen zur Errichtung von Citadellen auf dem Ofner Gebirge verwendet werden.

— Vom K. K. Telegraphen-Amte der östlichen Inspektion um 8 Uhr 15 Minuten am 22. Juni 1849, eingelangt Vormittags vom General Susan in Preßburg, an Hrn. Grafen Grünne hier, expedirt um 8 Uhr 25 Minuten Vormittags. Wien, den 22. Juni.

— Vorm Schlachtfelde Abends 8 Uhr weitere gute Nachrichten. Division Herzinger und die Russen bis Király-Rew und Zsigard, Brigade Pott und Perin bis Farkard vorgedrungen. Die Insurgenten unter Görgey mit 30,000 Mann und 80 Kanonen im vollen Rückzuge über die Waag. Die Original-Meldung des FML. Wohlgemuth folgt mit dem nächsten Train um 10 Uhr 30 Minuten. (Schles. Ztg.)

Ollmütz, den 20. Juni. Gestern wurde das Urtheil über den F.-M.-L. Grafen Zichy (der Venedig übergeben) publicirt und lautete auf 10 Jahre Festung.

Frankreich.

Paris, den 20. Juni. Durch den Telegraphen hat die Regierung heute die Nachricht erhalten, daß General Oudinot am 16. den allgemeinen Sturm auf Rom begonnen.

— Eben hört man, daß Cavaignac's Mutter der Cholera erlegen ist, auch Madame Marrast ist in hoffnungslosem Zustande. Jene hatte seit der ersten Revolution eine gewisse demokratische Ueberspannung beibehalten, welche nicht ohne Einfluß auf ihren Sohn geblieben sein soll; in der letzteren Zeit aber war diese politische Richtung einer milden Frömmigkeit und Duldung gewichen. Der General Donnadieu ist gestern Abend zu Coubervie gleichfalls an der Cholera gestorben. — Der General Changarnier hat unterm 16ten dem Kriegsminister den ausführlichen Bericht über die Ereignisse des 13ten und die Operationen der ihm anvertrauten Truppen während der Insurrektion abgestattet.

— Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Ledru-Rollin seit dem 13ten im Louvre versteckt und daselbst gesehen worden sei; man wollte wissen, daß er in einem Beamtenzimmer des Museums sich aufhalte. In Folge dieser Gerüchte wurden gestern alle Eingänge des Louvre besetzt und eine Nachsuchung gehalten, die aber bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt hat.

— Auf den Antrag „Ludwigs Philipps, Gr. v. Neuilly" wird am 18. k. M., der diesem gehörige, auf 1 Mill. veranschlagte Wald von Passy an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Großbritanien und Irland.

London, den 20. Juni. Im Unterhause trug der Graf v. Lincoln darauf an, daß eine Adresse an die Krone gerichtet werde, worin das Haus seine Meinung ausspreche, daß die Hudsons-Bai-Gesellschaft, welcher durch einen Königlichen Freibrief Vancouver's Island verliehen worden, unfähig sei, diese Colonie zu verwalten. Sie vernachlässige den religiösen Unterricht, begünstige den Verkauf geistiger Getränke unter den Indianern, mißbrauche ihr Monopol durch Stellung willkührlicher Preise. Außerdem seien von den Dienern der Gesellschaft häufig Mordthaten begangen und die Todesstrafe manchmal gesetzwidrig verhängt worden. Es müsse deshalb in Vancouvers Island eine freie und unabhängige Britische Colonie gegründet werden. — Herr Hume unterstützte den Antrag. Während seiner Rede jedoch machte einer der Anwesenden darauf aufmerksam, daß nicht die erforderliche Anzahl (40) von Mitgliedern anwesend sei. Es wurde demnach, wie gebräuchlich, die Zählung vorgenommen, welche nur 37 Anwesende ergab, und in Folge davon ward die Sitzung vertagt.

— In der Debatte vom vorigen Montage über die Hochverräther-Bill ist es zwischen Herrn Roebuck und mehreren Irischen Mitgliedern zu heftigen und ärgerlichen Auftritten gekommen, welche den Ordnungsruf des Sprechers nöthig machten. Obgleich Herr Roebuck im Wesentlichen im Rechte war, so ließ er sich doch seinen Gegnern gegenüber von der Hitze etwas zu weit fortreißen. Die Times nehmen hiervon Veranlassung, den Parlaments-Mitgliedern die Beobachtung eines gemessenen Betragens anzuempfehlen. „Zu keiner Zeit in der Geschichte des modernen Europa", sagt sie, „ist es wichtiger gewesen, daß die Mitglieder des Britischen Parlamens der Welt zeigen, wie der ernsteste Patriotismus und selbst der entschlossenste Parteigeist mit der Höflichkeit und dem Anstande des fein gebildeten Mannes verträglich sind."

— Im Oberhause ward gestern die zweite Lesung der Passagier-Bill angenommen, einer Bill, die zum Zweck hat, den Passagieren auf Auswandererschiffen eine bessere Behandlung zu sichern. Zwar besteht schon ein Gesetz der Art, das aber vorläufig nur für die Dauer von zwei Jahren gegeben wurde, da man die inzwischen gemachten Erfahrungen benutzen wollte, um dann ein dauerndes Gesetz zu geben. Es handelt sich nun um folgende Verbesserungen. Erstens soll die Bestimmung, daß auf jede Tonne nicht mehr als zwei Passagiere kommen, auch die Mannschaft mit einschließen und diese also mit eingerechnet werden, was bisher nicht der Fall war. Zweitens sind Bestimmungen für bessere Lüftung der Schiffsräume getroffen, und drittens ist auch für den Unterhalt bessere Vorsorge getroffen. Es sollen, statt wie bisher 1 Pfund, mindestens $1\frac{1}{2}$ Pfund Mehl für jeden Passagier täglich mitgenommen werden, so wie auch eine kleine Portion Thee und Zucker. — In derselben Sitzung ward ein Spezialkomitée ernannt, daß sich mit den besten Mitteln, die Wiederkehr von Unfällen in den Kohlenminen zu verhindern, beschäftigen soll.

— Im Unterhause erwiederte Lord J. Russell auf eine Anfrage Herrn Hume's, daß der Minister des Auswärtigen von der Französischen Regierung die Antwort erhalten habe, daß sie gegen die Vorlegung der auf Rom bezüglichen Depeschen nichts einzuwenden habe; Lord Palmerston selbst habe nun zu bestimmen, ob er sie vorlegen werde oder nicht. — In derselben Sitzung entspann sich eine eigenthümliche Debatte über eine Petition. Ein Irisches Mitglied überreichte nämlich eine Petition von mehreren der Irischen Staatsgefangenen gegen die Bill für Umwandlung der Todesstrafe für Hochverrath in Deportation, wurde aber von Lord J. Russell unterbrochen, welcher behauptete, eine Petition von Individuen, die des Hochverraths überführt seien, könne nicht angenommen werden. Der Sprecher wollte sich keines Präcedenzfalles erinnern und erklärte sich für die Annahme. Es folgte nun eine Unterhaltung hierüber, in der sich Sir Robert Peel ebenfalls für die Annahme erklärte, worauf Lord J. Russell seine Einwendungen zurückzog und die Bittschrift, welche darauf antrug, daß den Bittstellern gestattet werde, durch einen Bevollmächtigten an der Barre des Hauses ihre Opposition gegen die Bill geltend zu machen, verlesen wurde.

— Bei dem gestern, zu Ehren der Schlacht von Waterloo, von dem Herzog v. Wellington gegebenen Festmahl brachte der Herzog selbst, zum Schlusse, dem preußischen Heere, welches sich unter allem Wechsel der Umstände stets tapfer gehalten, einen Trinkspruch. „Er freue sich (fuhr Wellington fort) heut bei sich einen Offizier zu sehen, welcher damals dem Heere begegeben war und kürzlich so tapfer in Indien gefochten habe, er meine den Visc. Hardinge. Sein Trinkspruch gelte also „dem preußischen Heere und Lord Hardinge." Der Visc. erwiederte, „daß nichts ihm angenehmer sein könnte, als seinen Namen mit dem des preußischen Heeres verbunden zu sehen."

Spanien.

Madrid, den 13. Juni. Die Englischen Blätter enthalten ein Schreiben des Marq. v. Villafranca, worin derselbe erklärt, daß der Gr. v. Montemolin keine förmliche Unterhandlung mit dem Madrider Hofe angeknüpft, indem die Bedingungen, die man ihm gestellt, seiner Würde und der seiner Vertheidiger zuwiderliefen. Der Heraldo sagt dagegen, daß einer der vertrautesten Rathgeber des Prinzen noch ganz vor Kurzem zu Jemandem gesagt habe: „das Mittel, die beiden Zweige der K. Familie auszusöhnen, sei sehr einfach: man werde der Königin eine bedeutende Pension bewilligen, mit der sie sich nach Paris zurückziehen könne, und der Graf von Montemolin könne dann nach Madrid gehen und de facto König sein!" Die Naivetät dieses Vorschlags sei in der That bedauernswerth. Der Gr. v. Montemolin ist übrigens mit seinem Bruder D. Juan am 4. von London ab- und nach Triest gegangen, wohin ihm sein anderer Bruder D. Fernando am 2. bereits vorausgeeilt war.

Dänemark.

Kopenhagen, den 20. Juni. Montag Abend $5\frac{1}{2}$ Uhr kam von Stralsund das Preußische Dampfschiff „Die Oder" unter Parlamentairflagge am Top des großen Mastes hier auf der Rhede an, einen Preußischen Agenten, einen Schwedischen Konsul und den Sekretair des Kammerherrn Reedtz, Kammerjunker Quaade, an Bord habend. Die Regierung erließ den Befehl, bei Annahme des Fahrzeuges exceptionell zu verfahren und der Präsident des Staatsrathes und der Marine-Minister begaben sich an den Hafen, um sich mit dem Kammerjunker Quaade zu besprechen. Außer den Depeschen an den Dänischen Minister des Auswärtigen, waren Briefschaften für alle fremde Gesandte vorhanden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 13. Juni. Die hiesige Polizei-Zeitung vom heutigen Tage enthält Folgendes: „Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß in Veranlassung der baldigen Eröffnung der Kriegs-Operationen, am 13. Juni in den Kirchen der Hauptstadt das für diesen Fall angeordnete Gebet abgehalten werde, wozu der heilige Synod bereits die nöthigen Veranstaltungen getroffen hat."

Warschau, den 22. Juni. Se. Majestät der Kaiser von Rußland ist gestern wieder hier eingetroffen.

Schweiz.

Basel, den 17. Juni. Gestern Abend entschlief zu besserem Leben Wilhelm Martin Lebrecht de Wette, Dr. und Professor der Theologie, seit 27 Jahren Lehrer der letzteren an der Universität Basel, in einem Alter von 69 Jahren. Bis auf die letzte Zeit rüstig und in seinem Beruf unermüdlich thätig, unterlag er nach einem kurzen Krankenlager von kaum mehr als acht Tagen einem rheumatischen Fieber, das ins Nervöse übergegangen war. (A. Z.)

Italien.

Rom, den 13. Juni. Oudinot hat gestern 5 Uhr Nachmittags einen Brief an die Römische Konstituante gesandt, worin er sagt, daß er vor Ergreifung des äußersten Mittels einen letzten Aufruf an die Bevölkerung für Pflicht halte. Er legt diesen Aufruf bei, dem man die schleunigste Publizität geben möge, und giebt 12 Stunden Frist. Wenn 12 Stunden nach Empfang dieser Depesche nicht eine den Absichten und der Ehre Frankreichs entsprechende Antwort ihm zugekommen sei, so werde er gezwungen sein, die Stadt mit allen Kräften anzugreifen. — Der Aufruf an die Einwohner Roms ist gleichfalls vom 12ten, 3 Uhr Nachmittags datirt, und fordert sie auf, die schrecklichen Kalamitäten zu vermeiden, die im nächsten Augenblicke bevorständen. — Das Triumvirat hat diesem Aufrufe kein Gehör gegeben. In dessen Folge ist am 13. Morgens ein schreckliches Feuer gegen die Mauern des Belisar eröffnet worden, und in wenig Stunden war die Bresche offen und für ein halbes Bataillon praktikabel; man wollte aber an diesem Tage noch nicht eindringen, da man eine Minirung fürchtete, und weil alle den Mauern naheliegenden Zugänge durch Barrikaden geschlossen sein sollen. Am 14. aber scheint das Drama beginnen zu sollen. Am 13. fand in Rom eine Manifestation gegen den terrorisirenden Garibaldi statt, doch war sie zu schwach, um eine Folge zu haben. Indessen ist sein Stern erblichen; sein Stab ist dezimirt: Masina verwundet, Daverio getödtet. Eine große Zahl Frauen und Kinder aus den Wohnungen am Tiberufer haben sich in das Französische Lager gepflüchtet und sind nach Civitavecchia geschickt worden. Die Spanier und Neapolitaner rücken entschieden auf Rom los. Sie werden ohne Zweifel mit den Oesterreichern den Einmarsch in Rom begehren, so bald die Franzosen Herren der Stadt sind. Am 12. haben sie die Stadt von der Südseite eingeschlossen und die Verbindungen mit dem Aeußern durch die Thore Salare und San Giovanni unterbrochen, welche letzteren die Franzosen frei gelassen hatten, da ihr Armeekorps nicht stark genug war, um Rom von allen Seiten einzuschließen. Es wird schwer sein, ihnen den Eintritt in Rom zu verweigern, da sie sich auf die Versicherungen der Freundschaft und des loyalen Zusammenwirkens stützen und da das Begehren durch den päpstlichen Hof unterstützt wird.

Nach den Berichten, welche die Dampffregatte Montezuma, die am 15. Civita vecchia verließ, nach Toulon brachte, war am 14. das Feuer der Römer auf der ganzen Linie fast erloschen. Die Wälle widerstehen den Belagerungsbatterieen nicht und für den 15. erwartete man mit Sicherheit den Sturm. Alle Ausfälle der Römer sind zurückgeschlagen worden und sie haben viele Leute verloren, wogegen die Franzosen während der ganzen Dauer der Belagerungs-Arbeiten durchschnittlich nur drei Todte täglich hatten.

Amerika.

Philadelphia, den 5. Juni. Das politische Ereigniß des Tages ist hier noch immer die Rede des Senators Benton in Jefferson (Missouri), worin er, obgleich Missouri ein Sklavenstaat ist, die Lehre des Südens, wonach die Sklaverei in neue Staaten oder Gebiete zuzulassen sei, kühn angreift, und ebenso kühn das Prinzip des Willmot-Proviso, doß nämlich in neuen Staaten oder Gebieten keine Sklaverei zu dulden sei, vertheidigt. Es handelt sich jetzt um die Anwendung dieses Prinzips auf Kalifornien. Hr. Benton behauptet, daß kein Bürger eines Staates Eigenthum, das auf einem Gesetz dieses Staates beruht, einen Zoll über die Grenzlinie, die es erschafft, mitnehmen kann, und daß das Mitnehmen von Sklaven nach Kalifornien keine andere Folge haben kann, als sie in Freiheit zu setzen.

Texas wird längs des Rio Grande durch Pest und Schwerdt verheert. In Brownsville sind 500 an der Cholera gestorben. Längs des ganzen Thales des Rio Grande und besonders gegenüber Matamoras sind die Cumanchen, die wildesten aller Indianer, ins Land gebrochen und plündern und zerstören die Häuser, tödten und entführen Männer, Frauen und Kinder. Hunderte sind mindestens in ihre Hand gefallen. Die Vereinigte Staaten-Macht in Rio Grande ist zu schwach, um diese Einfälle zu hindern. Die Bewohner wandten sich an Abalos, den Mexikanischen Gouverneur in Matamoras, um Hülfe; dieser war bereit dazu, wenn die Behörden von Texas es gestatteten, was aber nicht geschah. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist nun um Hülfe angegangen worden und wird eine Verstärkung schicken. Die Abscheulichkeiten dieser Wilden übersteigen allen Glauben.

Die Cholera setzt ihre Verheerungen fort und die Sterblichkeit ist groß im Süden und Westen — in Neu-Orleans und St. Louis, besonders aber unter den Massen der über Land nach Kalifornien Wandernden. Die Zahl dieser Einwanderer über Land ist außerordentlich groß: 4350 Wagen sind jetzt auf dem Wege dahin mit 17,400 Menschen und 34,800 Thieren (da auf jeden Wagen 4 Personen und acht Ochsen oder Maulesel kommen). Aber auch die Sterblichkeit unter ihnen ist furchtbar, man rechnet 50 täglich.

— Der Dammbruch oberhalb Neu-Orleans ist noch nicht verstopft, und fast zwei Drittel dieser Stadt stehen unter Wasser von 1 bis 4 Fuß Tiefe. Der Schaden an Eigenthum ist unermeßlich, während Krankheit und viele andere Uebel der Ueberschwemmung folgen werden. So sind in den üeberschwemmten Theilen Schlangen zurückgeblieben, deren Biß schon mehrere Personen getödtet hat.

— Die Nachrichten aus Kalifornien stimmen alle überein, daß das Gold unerschöpflich ist; einer schreibt: 100 Millionen werden jährlich im Laufe von 2 Jahren von hier fortgehen. Trotz alle dem ist die Summe dessen, was bis jetzt zu uns hierher gekommen ist, keineswegs groß.

— Jüngster Tage ward in New-York ein Meeting der dort lebenden Deutschen, Polen und Ungarn gehalten. Der Zweck desselben war die Besprechung der Siegesnachrichten aus Ungarn. Man sammelte Geld für eine Fahne, die man der Ungarischen Nation schicken will. Auch wurde der Antrag gestellt, den Präsidenten der Vereinigten Staaten zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht gut sei, einen Gesandten an die Ungarische Regierung zu schicken, welche sich gewiß freuen würde, Handelsverträge mit den Vereinigten Staaten zu schließen. Der Antrag ward jedoch bis zur nächsten Versammlung ausgesetzt. (Nat. Ztg.)

Theater.

Sonnabend, den 23sten d., wo das gefeierte Ambrogio'sche Ehepaar zum letztenmal auftreten sollte, war das Haus in allen Räumen gefüllt. Das kleine Lustspiel: „der Weiberfeind", wurde ausgezeichnet gut von den Herren Deetz und Merbitz, vorzugsweise aber von Fräul. Graff, die in ihrer schwierigen Rolle wirklich excellirte dargestellt, und der Beifall war daher ungetheilt. Nach einigen Charaktertänzen folgten die Posse „die Pikarde und der Kurmärker" und das liebliche Ballet „Undine", worin Herr und Frau Ambrogio ihre ganze reiche Kunst aufboten, das Publikum zu bezaubern, was ihnen auch in so hohem Grade gelang, daß sie unter stürmischen Applaus gerufen, und unter Zuwerfen von zahlreichen Blumenkränzen zu längerem Hierbleiben aufgefordert wurden. So werden wir hoffentlich das Vergnügen haben, uns noch einigemal an den Leistungen dieser seltenen Künstler zu erfreuen.

X.

Am Sonntag wurde auf unserer Bühne zum ersten Male das Lustspiel „Großjährig" von Bauernfeld vorgeführt. Weder die Autorität des Verfassers noch der insbesondere diesem Stücke vorangegangene günstige Ruf hatten ein größeres Publikum herbeizuziehen vermocht. Die Direktion mag bieten, so viel sie unter Opfern zu bieten im Stande ist: ihre Bemühungen haben selten den gewünschten und verdienten Erfolg, und gerade von der Seite, von woher Herr Vogt auf die kräftigste Unterstützung zu hoffen berechtigt ist, mangelt es an jeder Theilnahme. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn wir am Ende ein Institut auf längere Zeit oder gar für immer entbehren müssen, dessen eine Stadt von mehr als 40,000 Einwohnern zwar bedarf, zu dessen Erhaltung und Kräftigung aber nichts beitgetragen wird. Mögen namentlich diejenigen, welche in dieser Beziehung zu helfen vermögend und verpflichtet sind, dies erkennen, und fortan ihre Theilnahme anders als negativ äußern. Sind es doch keinesweges Almosen, welche sie zu reichen haben; unsere Oper und das Lustspiel sind so gut ausgestattet, daß man fast nie unbefriediget das Haus verläßt.

Das vorliegende Lustspiel nun, zu welchem das Nachspiel erst später gefertiget worden ist, läßt in seinen beiden ersten Abtheilungen den bewährten Autor überall erkennen. Gute Anlage, gewandter mit treffenden Wortspielen durchwebter Dialog, spannende Handlung, gelungene Charaktere: dies Alles sind Vorzüge, welche durch irgend erhebliche Mängel nicht getrübt werden. Das Stück wird daher dem Publikum angelegentlich empfohlen. Nur das übrigens dem politischen Publikum zur Spaltung in zwei Heereslager Gelegenheit gebende Nachspiel: „Ein neuer Mensch", hätte Bauernfeld ungeschaffen lassen sollen; es ist seicht und schleppend; nur durch einzelne gute Gedanken wird das Ganze noch einigermaßen erträglich. Die Direktion wird daher wohl thun, das Stück ohne das Nachspiel, wie es auch an anderen Orten geschehen ist, zur

Aufführung zu bringen; es sei denn, daß das Publikum selbst wünschte, wieder einmal wie in „Peter im Frack" Anlaß zur Bekundung seiner politischen Ansichten zu haben.

Die Darstellung war im Ganzen sehr lobenswerth. Herr Deetz (Herrmann) bewährte sich wiederum als verständiger, seine Rolle erfassender Schauspieler, der den ihm gespendeten Beifall in vollem Maaße verdient. Die Karsten'schen Eheleute waren wie immer brav; Herr Karsten stand nur dann und wann mit dem Souffleur im Conflikt. Herr Echten (Schmerl) war guten Humor's voll; leider ging im Nachspiele das Gedächtniß und mit diesem die Laune etwas aus, was indeß dem Künstler nicht allzusehr verargt werden kann, da in den beiden ersten Abtheilungen die Rolle weit lohnender und bedeutender ist. Fräul. Graff, welche auf dem Gebiete des Naiven und Munteren meistens recht Anerkennenswerthes liefert, bewegte sich in der sehr dankbaren Rolle der „Auguste" mit Sicherheit und Erfolg. Möge diese talentvolle junge Anfängerin emsig weiter streben, und das ihr gezollte Lob als eine Aufmunterung zur ferneren Ausbildung, nicht aber etwa als ein Anerkenntniß vollendeter Künstlerschaft erachten; alsdann wird sie da, wo sie sich von der Tragik fern hält, einst Tüchtiges und Gediegenes leisten. Herrn Schenk sagt der „Spitz" mehr zu als die Rolle eines Ministers.

Das Publikum nahm das Stück beifällig auf. Auch die seidene Schürze des Fräulein Graff erhielt Ein Bravo. P.

Marktberichte. Posen, den 25. Juni.
(Der Schfl. zu 16 Mtz. Preuß.)

Weizen 2 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. bis 2 Rtlr. 15 Sgr. 7 Pf. Roggen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf. Gerste 20 Sgr. bis 26 Sgr. 8 Pf. Hafer 17 Sgr. 9 Pf. bis 20 Sgr. Buchweizen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf. Erbsen 28 Sgr. 11 Pf. bis 1 Rtlr. 3 Sgr. 4 Pf. Kartoffeln 11 Sgr. 1 Pf. bis 13 Sgr. 4 Pf. Heu der Ctr. zu 110 Pfd. 17 Sgr. 6 Pf. bis 20 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfd. 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 5 Sgr. bis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Posen, den 25. Juni. (Nichtamtlich.) Marktpreis für Spiritus p. Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles $14\frac{1}{3} - 14\frac{5}{12}$ Rthlr.

Berlin, den 23. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 57—63 Rtlr. Roggen loco und schwimmend $27\frac{1}{2}$—29 Rthlr., pr. Juni/Juli 28 Rthlr. Br., $27\frac{2}{3}$ G. a $27\frac{3}{4}$ bez., Juli/August 28 Rthlr. bez. u. Br., $27\frac{3}{4}$ G., August/Sept. $28\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $28\frac{1}{4}$ G., Septb./Oktober $29\frac{1}{4}$ a $29\frac{1}{2}$ Rthlr. bez., G. u. Br. Gerste große loco 22 — $23\frac{1}{2}$ Rthlr., kleine 19 bis 22 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 16 — $17\frac{1}{2}$ Rthlr., pr. Juli 48pfünd. $16\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 16 G., Septbr./Okt. 18 Rthlr. Br. Erbsen, Kochwaare 28 — 30 Rthlr., Futterwaare 27 — 28 Rthlr. Rüböl loco $12\frac{3}{4}$ a $12\frac{5}{6}$ Rthlr bez., $12\frac{5}{6}$ Br., pr. Juni $12\frac{5}{6}$ Rthlr. bez. u. G., Juni/Juli $12\frac{3}{4}$ a $12\frac{5}{6}$ Rthlr. G., Juli/Aug. $12\frac{3}{4}$ a $12\frac{5}{6}$ bez., $12\frac{5}{8}$ Br., Aug./Septb. bis Nov./Dec. dto. Leinöl loco 10 Br., Lieferung 10 Rthlr. Br., $9\frac{5}{6}$ G., Mohnöl $17\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., Hanföl 13 a $12\frac{1}{2}$ Rthlr., Palmöl $13\frac{1}{2}$ a $13\frac{1}{4}$ Rthlr., Südsee-Thran $10\frac{3}{4}$ Rthlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß $16\frac{1}{4}$ a $16\frac{1}{3}$ Rthlr. verk, pro Juni/Juli $16\frac{1}{8}$ Rthlr. Br., 16 G., Juli/August $16\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., $16\frac{1}{8}$ G., Aug./Sept. $16\frac{2}{3}$ a $16\frac{5}{8}$ Rtlr. verk. u. Br., Sept./Okt. $16\frac{5}{6}$ Rthlr. Br., $16\frac{3}{4}$ bez., $16\frac{2}{3}$ G.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag den 26. Juni: Zum Zweitenmale: Das alte System und der Fortschritt, oder: Die Großjährigkeits-Erklärung. Original-Lustspiel in zwei Abtheilungen und einem Nachspiel von Bauernfeld. (Manuscript.) Nach dem ersten Akt: Mazurka, getanzt von Frau Pecci-Ambrogio und Herrn Ambrogio. Nach dem zweiten Akt: Grand Pas de deux, getanzt von Frau Pecci-Ambrogio und Herrn Ambrogio. Zum Schluß: Pecci-Ambrogio-Polka, componirt von Herrn Piefke, Musik-Direktor im 8. Inf-(Leib-) Regiment, getanzt von Frau Pecci-Ambrogio und Hrn. Ambrogio.

Mittwoch den 27. Juni: Martha, oder der Mägde-Markt zu Richmond. Große Oper in 4 Akten von Friedrich, Musik von F. v. Flotow.

Die heute 10 Uhr Vormittags erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einer gesunden Tochter zeigt Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst an

Posen, den 24. Juni 1849.

Dr. Barth.

Todes-Anzeige.

Nach fünfstündigen Leiden an der Cholera verschied heute Mittag $12\frac{1}{2}$ Uhr unser theurer Onkel, der Particulier Carl Gottlieb Hoffmann. Tief betrübt widmen diese Anzeige seinen hiesigen und auswärtigen Freunden

Breslau, den 20. Juni 1849.

Die Geschwister
Oskar, Malwine und Agnes Nowacki.

Einladung zum Abonnement.

Der Publicist.

Eine Zeitung für Freiheit und Gesetz, für öffentliches Recht und Gerichtsverfahren.

Redaction und Verlag von **A. F. Thiele** in Berlin.

Fünfter Jahrgang.

Diese Zeitung erscheint täglich, als Abendblatt. Sie bringt alle irgend bemerkenswerthen Verhandlungen der Berliner Gerichtshöfe noch an demselben Tage, an welchem sie stattfinden. Aus zuverlässigen Quellen, die ihr zu Gebote stehen, schöpft sie immer die neuesten Nachrichten aus der Tagesgeschichte der Justiz und der gerichtlichen Polizei. In ihrem Feuilleton bringt sie Darstellungen und Entscheidungen interessanter Civil- und Kriminal-Rechtsfälle, nach deutschem und französischem Rechte, außerdem Besprechungen socialer Tagesfragen.

Die Richtung des Publicisten ist eine freie und unabhängige, von der Ansicht ausgehend, daß eine zeitgemäße Fortbildung in der Rechtspflege und Justizverwaltung nur dann möglich ist, wenn man rückhaltlos ihre Fehler und Mängel zeigt.

Die auswärtigen verehrlichen Gerichte und Staatsanwaltschaften finden in dem Publicisten ein Principienbuch des Berliner Criminalgerichts, der hiesigen Staatsanwaltschaft, des Appellationsgerichts und des Ober-Tribunals. Dies wird aber für die Praxis um so wichtiger seyn, als die neuere Gesetzgebung die Rechtsverwaltung und das Gerichtswesen in ganz neue Formen gegossen hat. Bei Ueberwindung der natürlichen Schwierigkeiten dieser Formen wird der Publicist nicht ohne Nutzen seyn.

Man abonnirt bei allen Preußischen Postanstalten vierteljährlich mit 1 Thlr.

Karten des Kriegsschauplatzes

Baden — Baiern — Würtemberg — Grossh. Hessen von Sohr und Berghans, das Blatt $3\frac{3}{4}$ Sgr., so wie **Reymann's Militairkarte** die Blätter *Heidelberg, Landau, Worms, Saarbrücken, Birkenfeld, Mainz,* à Blatt 15 Sgr., sind durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in Posen bei Mittler, Heine und Gebr. Scherk.

Von der humoristisch-satyrischen Zeitschrift:

Kladderadatsch

das beliebteste und beste der illustrirten Berliner Witzblätter, beginnt mit dem 1. Juli ein neues Abonnement. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Preis vierteljährlich für 13 Nummern $17\frac{1}{2}$ Sgr. Probe-Nummern sind vorräthig bei:

Gebrüder Scherk in Posen,
Markt- und Franziskanerstraßen-Ecke No. 77., der Hauptwache gegenüber.

Auktion.

Mittwoch den 27sten Juni Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im Vassallischen Hause Friedrichs-Str. No. 33. wegen Aufgabe eines Tapisserie-Geschäfts, bestehend in Mustern, Wolle, Perlen 2c., Baumwolle, Gimpen, Nähgarn, Schnüren, Bändern und Nadelwaaren, ein Ladentisch und Spinden, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Anschütz.

Zwei unverheirathete, in Königl. Oberförstereien gebildete, und mit den besten Zeugnissen versehene, Forstbeamten aus der Neumark, gegenwärtig hier anwesend, wünschen eine Anstellung im Großherzogthum, und erbitten sich Adressen ganz ergebenst unter K. und W. H. in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Parthie angefangener und fertiger Stikkereien, wie auch eine Auswahl Stickmuster sind billig zu verkaufen bei

J. Fuchs,
Markt No. 82.

Die Restaurationen auf den Bahnhöfen der Stargard-Posener Eisenbahn zu

Woldenberg,
Wronke,
Samter und
Posen

werden zum 1. Oktober d. J. pachtlos.

Qualifizirte Restaurateure, welche geneigt sind, auf eine dieser Pachtungen einzugehen, werden aufgefordert, ihre Offerten schriftlich versiegelt spätestens bis zum 1. August an uns einzureichen.

Die Pacht-Bedingungen können bei den Bahnhofs-Inspektionen der vorgedachten Stationen, so wie in unserm Büreau hier eingesehen werden.

Stettin, den 21. Juni 1849.

Das Direktorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Heegewald.

Aufforderung
einen verloren gegangenen Versicherungsschein betreffend.

Da nach einer Anzeige des Baumeisters Herrn Ferd. Wilh. Eduard Bürkner in Wronke der auf dessen Leben von der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha unter No. 49623. über 2000 Thlr. am 24. Juli 1847 ausgestellte Versicherungsschein vor einiger Zeit abhanden gekommen ist, so wird der etwaige Inhaber jenes Scheins, so wie Jeder, welcher Ansprüche an denselben zu haben glaubt, hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich und spätestens bis zum

21. August d. J.

bei der unterzeichneten Agentur oder bei der Bank zu melden, widrigenfalls die Gültigkeit jenes Scheins aufgehoben werden wird.

Posen, den 25 Juni 1849.

Die Agentur der Gothaer Lebensversicherungsbank.
C Müller & Comp.

Das $\frac{1}{2}$ Meile von der Stadt Stęszewo belegene Gut Sapowice ist von Johanni d. J. ab aus freier Hand zu verpachten. Die Pachtbedingungen sind in Posen Wilhelmsstraße No. 9. zu erfragen.

Die Gehülfenstelle in meiner Apotheke ist zu jeder Zeit, wo möglich baldigst zu besetzen.

Koźmin, den 20. Juni 1849.

Stephan, Apotheker.

Achatwaaren aus Creuznach und Paris.

Das Lager ist wiederum mit den elegantesten und von hunderten das Auge überraschenden Gegenständen aufs Reichhaltigste während des Jahrmarktes ausgestellt. Sämmtliche Fassungen sind in ächtem Golde, in Silber und den besten Vergoldungen. Ein sehr bedeutendes Lager von Gemälde-Brochen zu 5, $7\frac{1}{2}$, 10, 15, 20 Sgr., 1 Thlr. bis zu 10 Thlr. das Stück, ebenso ächte Cameen in Gold und Silber sind sehr empfehlenswerth.

Die Bude befindet sich dem Rathhause schräg über, am Brunnen unweit der Wasserstraße.

Beachtenswerth.

Einen großen Theil meines Bandlagers habe ich **neuerdings** im Preise **herabgesetzt** und empfehle:

Hauben-, Hut- und Cravattenbänder,

erstere von 1 Sgr., letztere von $2\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Elle ab.

Simon Katz,
Wilhelms-Straße No. 10.

Pacht-Gesuch.

Von einem soliden Manne wird eine Pacht bis zur Höhe von 1000 Thlr. jährlich vom 1. Juli d. J. ab gesucht. Caution für vorhandenes Inventarium kann bestellt werden. Unterhändler werden verbeten, und etwanige Offerten portofrei unter der Adresse W. H. K. in der Expedition dieses Blattes gewünscht.

Bergstraße No. 4. sind 2 Zimmer in der Bel-Etage, mit oder ohne Möbel, auch Stallung zu einem Pferde, sofort oder vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Wilhelmsstraße No. 10. ist Michaeli zu beziehen: ein Laden, zwei daran stoßende Hinterstuben, so wie Wagenremise und Stallung.

Schützenstraße Nr. 25 sind Wohnungen zu 8, 6, 5 und 3 Zimmer mit Küchen, Zubehör, Stallungen, Remiesen, auch einzelne möblirte Zimmer theils zu Michaeli, theils sogleich zu vermiethen.

Breslauerstraße Nr. 37 ist vom 1. Octbr. d. J. ein großer Laden nebst Wohnung zu vermiethen, und sofort eine kleine Wohnung im Hinterhause zu beziehen. J. Freundt.

Joh. Rieser aus Tyrol

empfiehlt während des Markts sein auf's beste assortirtes Lager aller Gattungen Handschuhe, ferner Halsbekleidungen, Taschentücher, Hosenträger, echte gemslederne Ober- und Unterhosen, zu soliden und festen Preisen.

Die Verkaufsbude befindet sich auf dem alten Markt, Wasserstraßen-Ecke.

Ein Repositorium eines Materialgeschäfts ist billigst zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Handlung vis à vis der neuen Brodhalle.

Die Deutsche und Fanzösische Fleisch-Waarenhandlung empfiehlt gute Braunschweiger Wurst in ganzen Parthieen zu 9 Sgr. das Pfund, im Einzelnen zu 10 Sgr.

L. Rauscher
Breslauerstr Nr. 40.

Beste neue Matjes-Heringe verkauft billig, einzeln und schockweise, Samson Töplitz
Schuhmacherstr. Nr. 1.

Dienstag und Mittwoch musikalische Abendunterhaltuug

H. Richter, Bier-Halle.

Nur während des Posener Markts

befindet sich hier zum Erstenmale das große Lager

ächt Engl. und Französ. Stahl- und Metall-Schreibfedern

in 130 verschiedenen Sorten, aus der Fabrik von John Mitschel aus London. Dasselbe verkauft pr. Gros 144 Stück von 4, 6, $7\frac{1}{2}$, 10, 15 Sgr. bis 1 Rthlr.

Alle Sorten Federhalter pr. Dutz. von 1 Sgr. an.

Daselbst befindet sich auch das Lager Pariser und Offenbacher Portefeuilles, als Brief- und Cigarren-Taschen, Portemonnai's, Necessaires u. s. w. von 5 Sgr. bis 4 Rthlr. pro Stück.

Der Stand befindet sich auf dem Markt in einer Bude, vis-à-vis der Herren Gebr. Andersch und bei dem Tyroler.

EMANUEL'S PEN

Großer Ausverkauf.

Der noch vorhandene Bestand der Modewaaren-Handlung J. Witkowski Wwe, soll bis zum 1sten Juli **gänzlich ausverkauft** werden. Die Preise sind wiederum bedeutend herabgesetzt, und werden breite Seidenzeuge **von 12 sgr. die Elle an** verkauft. Auch Leinwand, Tischzeuge und Bettteppiche sind noch in ziemlicher Auswahl vorhanden

Neuestraße No. 5.

Hof-Optikus **D. Koehn** aus Mecklenburg-Schwerin, Hôtel de Dresde Zimmer No. 3. Bel-Etage. Zu sprechen von 8—1 und von 3—7 Uhr.